

# Die Offenbarung des Johannes



-Teil 1-

Im Lichte der Propheten

*Nimm und lies und rufe dabei diesem Meinen Heiligen Geist an. Lies das, was dich erleuchten kann. Lies und erkenne. Und lies, lies, und lies immer wieder und meditiere das...*

## **Der, der ist (Offb 1,4)**

«**Der, der ist**» ist der antike Name Gottes, jener, mit dem sich Gott dem Moses auf dem Berg bezeichnete, jener, den Moses sein Volk lehrte, damit es so Gott anrufen könne. Die ganze Ewigkeit, die Macht und die Weisheit Gottes leuchtet in diesem Namen auf.

**Der, der ist: die Ewigkeit.** Gott hat keine Vergangenheit gehabt. Er wird keine Zukunft haben. Er ist. Der ewig Gegenwärtige.

Wenn der menschliche Verstand, auch der mächtigste menschliche Intellekt, wenn ein Mächtiger, auch der Mächtigste unter den Menschen, mit reinem Verlangen, mit reinem Gedanken, frei von menschlichem Stolz diese Ewigkeit Gottes bedenkt, so spürt er, wie keine Lektion, Meditation oder Kontemplation ihn fühlen machen könnte, das, was Gott ist und das, was er selbst ist: das Alles und das Nichts. Der Ewige und der Vergängliche. Der Unveränderliche und der Veränderliche. Der Grenzenlose und der Begrenzte. Es entsteht die Demut, es quillt die Anbetung hervor, dem göttlichen Wesen angemessen, dem die Anbetung gezollt wird. Es entspringt das Vertrauen, denn der Mensch, das Nichts, das Sandkorn im Vergleich zum Alles und zu allem von diesem Alles Geschaffenen, fühlt sich unter den Strahlen dessen geborgen, der, seit Ewigkeit seiend, wollte, dass die Menschen seien, damit Er ihnen seine unendliche Liebe gäbe.

### ***Der, der ist: die unendliche Macht.***

Welche Sache oder Person könnte aus sich selbst existieren? Keine. Ohne Verbrennung oder Fusion der über die Firmamente verteilten Partikel kann sich kein neues Gestirn bilden, so wie sich auch Schimmel nicht aus eigenem Antrieb bilden kann. Für den Stern, größer als die Erde, oder für den mikroskopischen Schimmelpilz bedarf es vorher existierender Materie und besonderer ambientaler Bedingungen zur Formung eines neuen Körpers, sei er riesig groß oder mikroskopisch klein. Aber wer gab dem Stern und dem Schimmel

Gelegenheit, sich zu formen? Jener, der alles, was ist, erschaffen hat und der, da Er seit immer war, seit immer mächtig war.

Es gab also für alles, was ist, einen schöpferischen Anfang, der (die erste Schöpfung) entweder direkt erschuf oder das Fortbestehen und die Erneuerung der Schöpfung erhielt und förderte. Aber wer erschuf Ihn? Niemand. Er ist. Aus sich selbst. Er verdankt sein Sein keiner Person oder irgendeiner Sache. Er ist. Er brauchte kein anderes Sein, um zu sein, wie auch kein anderes, Ihm feindlich entgegengesetztes Sein, obwohl von Ihm erschaffen — denn jeder Geist oder jedes Fleisch oder jede Kreatur der irrationalen, fühlenden Welt ist von Gott erschaffen — Ihn dahin bringen kann, nicht zu sein. Und wenn alles, was im geistigen Himmel, in der wahrnehmbaren Schöpfung und in den Höllen schon seine ungeheure Macht bezeugt, so ist sein Sein, ohne von einem anderen Sein oder Ding Anfang genommen zu haben, das ungeheure Zeugnis seiner ungeheuren Macht.

**Der, der ist: Die vollkommene Weisheit**, unerschaffen, die, um zu sein, keiner Selbstformung oder Formung durch Meister bedurfte; die Weisheit, die bei der Erschaffung alles dessen, was nicht war, keinerlei Fehler gemacht hat, da sie in Vollkommenheit schuf und wollte.

Wer ist jener Erfinder oder Erneuerer oder Denker, der, wenn auch vom gerechten Wunsch bewegt, die himmlischen und natürlichen Geheimnisse zu erforschen, kennenzulernen und zu erklären, nicht in irgendeinen Irrtum fallen würde und so seinen Intellekt zur Ursache des Schadens für sich und andere machte? Die Wurzel des Schadens der ganzen Menschheit, hat sie denn nicht ihren Ursprung im Verlangen der Ur-Eltern, die Herrschaftsbereiche Gottes kennenzulernen und in sie einzudringen?

Rasch verführt von den falschen Versprechungen des Widersachers wollten sie Erkenntnis erlangen... und stürzten in den Irrtum, so wie es Denkern, Wissenschaftlern und überhaupt den Menschen geschieht.

Aber Der, der ist, und der die vollkommenste Weisheit ist, beging keinen Irrtum und begeht keinen. Man darf auch nicht vom Übel und vom Schmerz, die das unvollkommen gemacht haben, was vollkommen erschaffen war, sagen, dass sie vom Allwissenden kämen Sie kommen vielmehr von denen, die aus diesem Gesetz der Ordnung, die Gott allen Dingen und Lebewesen gegeben hat, heraustreten wollten und wollen. Die vollkommene Ordnung im Geistigen,

Moralischen und Physischen hätte, wäre sie respektiert worden, die Erde im Zustand des irdischen Paradieses erhalten und die Menschen, die sie bewohnten, im glücklichen Zustand von Adam und Eva vor dem Sündenfall.

«**Der, der ist**», **antiker Name Gottes**, im Übermaß der Verehrung entstanden, die sich spontan gebildet hatte im Ich der Menschen, welche sich ihres Zustandes bewusst waren, aus der Gnade Gottes gefallen zu sein und den Zorn Gottes verdient zu haben — und es war die Zeit, da Gott für die Menschen der furchtbare Gott des Sinai war, der zur Vergeltung bereite Richter —, dieser Name wurde bald durch einen anderen ersetzt: Adonai. Und dieser — sei es aus der Verschiedenheit der Aussprache, die man in jeder Nation, zu allen Zeiten und von Region zu Region beobachtet, sei es aus dem Grund, dass man ihn zu selten gebrauchte, weil man das Gebot «nicht leichtfertig den Namen des Herrn, deines Gottes, auszusprechen» zu rigoros befolgte — rief eine Veränderung der ursprünglichen Aussprache hervor: «Jeová». Aber in Galiäa, wo Emanuel sein Leben als Gott unter den Menschen fast zur Gänze verbracht hatte, gemäß seinem prophetischen Namen Emanuel, und von wo er sich wegbegeben hatte, um seine Frohbotschaft auszubreiten, — Er, der das Wort Gottes war, das Mensch geworden ist, — und um seine Sendung als Retter und Erlöser zu beginnen, die sich auf Golgota vollenden sollte, behielt dieser Name, den der Ewige den Mose gelehrt hatte, seinen ursprünglichen Klang: Jeová.

Und in dem Namen des Sohnes Gottes, der sich zum Menschen gemacht hatte, in dem Namen, den Gott selbst seinem inkarnierten Sohn gegeben hatte, und den der Engel der glücklichen Verkündigung der Unbefleckten Jungfrau mitgeteilt hatte, ist für den, der zu lesen und zu verstehen weiß, ein Echo jenes Namens enthalten. Und das *WORT*, das diesen Namen trug, lehrte die Seinen neuerlich den wahren Namen, um «Gott» zu sagen, um seinen Heiligsten Vater zu nennen, von dem der Sohn gezeugt ist und aus welchen beiden der Heilige Geist hervorgeht: «Jeová». Und der Geist tritt hervor zur rechten Zeit, um im Schoß der Jungfrau Christus, den Retter, zu zeugen.

Der Sohn Gottes und der Frau, Jesus. Jener, der, außer der versprochene Messias und Erlöser zu sein, auch das wahrhafteste Zeugnis seines Vaters und seines Willens ist, das Zeugnis der Wahrheit, der Liebe und des Reiches Gottes.

Der Vater und der Sohn, die immer ein Einziges sind, auch wenn der Sohn zeitweilig menschliche Natur angenommen hat, ohne jedoch seine ewige

göttliche Natur verloren zu haben, ein Einziges sind aus der Liebe, die sie vereint, haben sich wechselseitig Zeugnis gegeben. Der Vater gibt es dem Sohn bei der Taufe am Jordan, auf dem Tabor, bei der Verklärung, im Tempel beim letzten Paschafest, im Angesicht auch der Heiden, die gekommen waren, Jesus kennenzulernen (Joh 12,28). Aber an diese dreifache Bezeugung sind die Zeugnisse der größten von Christus vollbrachten Wunder anzuschließen, fast immer, nachdem Er den Vater angerufen hatte. Man kann wahrhaftig sagen, dass die unsichtbare Gegenwart des Vaters, der reinsten und ewigen Geist ist, in jeder Manifestation Christi, sei es im Kleid des Meisters oder des Wundertäters und Vollbringers göttlicher Werke, aufleuchtet wie ein Strahl unbezwingbaren Lichtes, das kein Hindernis aufhalten kann.

Gott, der Vater, hatte den Menschen aus Staub geschaffen, welchem Er den Atem des Lebens und den Geist einhauchte: den göttlichen und unsterblichen Hauch. Dann gibt der Vater, offen oder nicht offen vom Sohn angerufen, mit Ihm gemeinsam das Leben einem toten Körper zurück, und mit dem Leben die Seele und die Wiederherstellung des Fleisches, welches wegen des Todes (Lazarus) oder der Seuche (Aussatz) sich schon zersetzt hatte oder zerstört war. Und indem Er den Sünder bekehrt, richtet Er in ihm das moralische Gesetz wieder auf, erschafft wieder neu den Geist, der in Sünde gefallen war, bis zur großen Wiederherstellung der Gnade durch das Opfer Christi für alle jene, die an Ihn glauben und seine Lehre annehmen und in seine Kirche eintreten, um Teil von ihr zu sein.

Der Sohn offenbart den Vater sodann der Welt, die den Vater nicht kennt, und auch der kleinen Welt Israels, welche Ihn zwar kannte, aber nicht die Wahrheit seiner Liebe, der Barmherzigkeit der von der Liebe gemilderten Gerechtigkeit, welche seine Natur ist. «Wer mich sieht, sieht den Vater. Meine Lehre ist nicht von mir, sondern von Dem, der mich gesandt hat. Die Wahrheit, die mich gesandt hat, sein Wort, ihr kennt es nicht, aber ich kenne es, denn es hat mich gezeugt. Der Vater, der mich gesandt hat, hat seinen Sohn nicht allein gelassen. Ich und der Vater sind Eins.» Und Er offenbart den Heiligen Geist, gegenseitige Liebe, ewige Umarmung und Kuss des Vaters und des Sohnes, Geist des Geistes Gottes, Geist der Wahrheit, Geist der Tröstung, Geist der Weisheit, der die Gläubigen im Glauben stärken und sie in Weisheit lehren wird, Er, Theologe der Theologen, Licht der Mystiker, Auge der Kontemplatoren, Feuer der Gott Liebenden.

Alle Unterweisung und alle Werke Christi sind Zeugnis für den Vater und Offenbarung des unzugänglichen Geheimnisses der Heiligsten Dreifaltigkeit. Zeugnis für jene heilige Trinität, für die die Schöpfung möglich war, die Erlösung und die Heiligung des Menschen. Zeugnis für jene Heiligste Dreifaltigkeit, um derentwillen sich, ohne die erste Schöpfung zu zerstören, die verdorben war, eine Wiedererschaffung ereignen konnte, eine neuerliche Schöpfung eines Paares ohne Makel: einer neuen Eva und eines neuen Adams; Mittel, um die Gnade wieder zu erschaffen und mithin die verletzte Ordnung unter den Menschen und die tiefste Bestimmung für die von Adam kommenden Menschen wiederherzustellen.

Aus dem Willen des Vaters, im Ausblick auf die Verdienste des Sohnes und durch das Wirken des Heiligen Geistes konnte von der unbefleckten Frau, der neuen und getreuen Eva, der Sohn menschliches Fleisch annehmen, denn da der Geist Gottes mit seinem Schatten die nicht von menschlichen Händen gemachte Arche überdeckte, konnte der neue Adam entstehen, der Sieger, der Erlöser, der König des Himmelreiches, zu dem die gerufen sind, die es verdienen, Söhne Gottes und Miterben des Himmels zu werden, da sie Ihn in Liebe annehmen und Ihm in der Lehre nachfolgen.

Von den ersten Worten, die Er als Meister sprach, bis zu den letzten beim Zönel und vor dem Hohen Rat, im Prätorium und auf Golgota, und von diesen bis hin zu jenen vor der Himmelfahrt, hat Jesus immer Zeugnis für den Vater und das Himmelreich gegeben.

Das Reich Gottes. Das Reich Christi. Zwei Reiche, die nur ein einziges Reich sind, da Christus mit Gott Eins ist, und da Gott dem Christus und für Christus alle Dinge gegeben hat, die durch Ihn entstanden waren, nachdem sie der Ewige schon in seinem Eingeborenen gesehen hatte, die unendliche Weisheit, den Ursprung in Gott und das Ziel in Gott, als Gott-Mensch Ursache der Schöpfung, der Vergöttlichung und der Erlösung des Menschen. Zwei Reiche, die nur ein Reich sind, denn das Reich Christi in uns gibt uns den Besitz des Reiches Gottes.

Und indem Christus zum Vater sagt: «Dein Reich komme», errichtet Er es auf der Erde als Gründer, als König der Könige, als Sohn und ewiger Erbe aller ewigen Güter des Vaters, setzt es fest in uns, macht ein Einziges aus seinem und dem Reich des Vaters, vereint sie, indem Er jenes der Erde mit dem des Himmels wie mit einer mystischen Brücke verbindet, welche dann sein langes Kreuz des

MENSCHEN unter den Menschen ist, die dies nicht verstehen, und als MÄRTYRER durch die Menschen und für das Wohl der Menschen. Er gibt diesem Reich Gottes als sichtbares Königsschloss die Kirche, als Statut dieses Reiches die Gesetze der Kirche, setzt als König dieses Reiches sich selbst ein, der in ihm Herrscher und ewiger Hohepriester ist, und setzt wie jeder König seine Minister ein und definiert es ganz klar als «Vorwegnahme» des ewigen Reiches und definiert die Kirche als «neues irdisches Jerusalem», welches am Ende der Zeiten übertragen und umgestaltet wird in das «himmlische Jerusalem», in welchem in Ewigkeit die Auferstandenen jubeln und ein Leben leben werden, das nur Gott kennt.

Ein Reich, das durch die Kirche sichtbar wird, aber auch ein unsichtbares Reich, dieses Reich Gottes in uns: Es hat Ähnlichkeit mit seinem Gründer empfangen, welcher als Mensch ein sichtbarer König war und ist, als Gott ein unsichtbarer König, weil reinster Geist, welchem man Glauben schenkt aus purem Glauben, weil weder das menschliche Auge noch irgendein anderer Sinn je Gott wahrnehmen konnte, ehe Er inkarniert war, noch die Erste noch die Dritte Person sinnlich sieht, aber sie in den Werken sehen kann, die sie vollbracht haben oder vollbringen. Es ist daher ein Reich, das, genau wie der Mensch, zu Bild und Gleichnis seines Gründers gemacht worden ist, welcher wahrer und vollkommener Mensch war — und als solcher sichtbarer Prototyp der Menschen, so wie sie der Vater geschaffen hatte, sie in seinem Ewigen Wort und in seinem inkarniertem Wort betrachtend geschaut hat — und wahrer und vollkommenster Gott war — und als solcher reinster Geist, unsichtbar in seiner göttlichen Geistnatur, aber lebendig, ohne Möglichkeit des Anfanges und Endes, da Er der «Seiende» ist. So ist das Reich Gottes beschaffen, das auf der Welt von der Kirche repräsentiert wird, als eine sichtbare und lebendige Gemeinschaft ohne die Möglichkeit des Endes, seit sie vom Lebendigen konstituiert worden ist. So ist das Reich Gottes in uns beschaffen, unsichtbar, weil es eine geistige Sache ist, aber lebendig in seinem geistigen Teil und lebendig, seit es geschaffen worden ist, sofern der Mensch das Reich Gottes in sich nicht durch die Sünde zerstört und durch das Beharren darin auch das Leben des Geistes tötet.

Ein Reich, dem man dient und dass man in Besitz nimmt. Während aller Wechselfälle des täglichen Lebens dient man ihm auf der Erde und nimmt es jenseits der Erde in Besitz. Jedes Jahr, jeder Monat, jeder Tag, jede Stunde und Minute, vom Gebrauch der Vernunft an bis zum Tod, ist Dienst des

Untergebenen für Gott in der Ausführung seines Willens, im Gehorsam gegenüber seinem Gesetz, in einem Leben als «Sohn» und nicht als Feind oder Tier, welche für ihr Leben den kleinen und vergänglichen animalischen Genuss erwählen, anstatt so zu leben, dass sie die himmlischen Freuden verdienen. Jedes Jahr und Monat, jeder Tag, jede Stunde und Minute sind ein Mittel, das himmlische Reich in Besitz zu nehmen.

«Mein Reich ist nicht von dieser Welt», bekräftigte mehrmals die inkarnierte Wahrheit ihren Auserwählten, ihren Freunden, ihren Gläubigen und auch denen, die sie zurückstießen und hassten, aus Angst, ihre dürftige Macht zu verlieren.

«Mein Reich ist nicht von dieser Welt», bezeugte Christus, als er allein auf einen Berg floh, weil er bemerkte, dass man ihn zum König machen wollte (Joh 6,15).

«Mein Reich ist nicht von dieser Welt», antwortete Christus dem Pilatus, der ihn verhörte.

«Mein Reich ist nicht von dieser Welt», sagte er noch einmal, das letzte Mal, zu seinen Aposteln vor seiner Himmelfahrt. Und über die Zeit der Wiederaufrichtung des Reiches, die noch immer von seinen Auserwählten menschlicher Weise erhofft wurde, antwortete er: «Nur der Vater weiß die Zeit und den Augenblick. Er hat ihn sich in seiner Macht vorbehalten» (Apg 1,7).

Also hat Christus immer Zeugnis vom Reich gegeben, von diesem zweifachen Reich, das dann doch nur ein einziges Reich ist: jenes des Christus-Gottes in uns und jenes von uns in Gott und mit Gott, welches das vollkommene Reich sein wird, unveränderlich, nicht mehr Gegenstand von Nachstellung und Zerstörung von dem Augenblick, da «Er, der König der Könige, auf den Wolken kommen wird und jedes Auge Ihn sehen wird (Offb 1,7), sein Reich in Besitz zu nehmen (Offb 19) und über alle Feinde zu siegen, um zu richten und jedem zu geben, was jeder sich verdient hat, und die Erwählten in die neue Welt zu führen, in den neuen Himmel und die neue Erde, in das neue Jerusalem, wo es keine Zerstörung mehr gibt, keine Tränen und keinen Tod» (Offb 19,20,21).

Und, um mit stärkeren Mitteln als mit Worten Zeugnis zu geben, dass Er der sichtbare König des Reiches Gottes ist, das heißt, eines Reiches, wo Liebe, Gerechtigkeit und Macht in übernatürlichen Formen ausgeübt werden, benützte Er Dinge, die kein König mit solcher Macht einsetzen kann, indem Er Freiheit den Gliedern und den Gewissen gab, die von Krankheit oder Besessenheit oder

schweren Sünden gebunden waren, indem Er sogar die Kräfte der Natur und der Elemente beherrschte, und auch die Menschen, wenn es nützlich war, das zu tun (Lk 4,30; Joh 8,59 u.11,39) und auch, indem Er den Tod besiegte (die Tochter des Jairus, der Sohn der Witwe von Naim, Lazarus), indem Er immer in vollkommener und ungeteilter Liebe und Gerechtigkeit handelte und sie immer mit einer Weisheit belehrte, die Lehrgültigkeit für jeden materiellen, moralischen oder geistigen Fall besaß, sodass sogar seine Feinde bekennen mussten: «Niemand hat jemals so gesprochen, wie Er spricht.»

Jenen, die bestimmten «Wir wollen nicht, dass dieser regiere», antwortete Er mit wunderbaren Taten, über die der Wille der Menschen keinerlei Macht ausüben kann. Er antwortete mit seiner Auferstehung und mit seiner Himmelfahrt. Damit zeigte Er, dass, wenn sie Ihn töten konnten, dies nur möglich war, weil Er es aus unendlicher Liebe erlaubte, aber dass Er König eines Reiches ist, wo die Macht unendlich ist, denn aus sich kann Er sich das Leben zurückgeben, von sich aus zum Himmel, zu seinem Vater aufsteigen, auch als Mensch von wirklichem Fleisch.

In der Erwartung, seinen Auserwählten das himmlische Reich übergeben zu können, gibt Er diesen den Frieden. Den Frieden, der mit der Liebe die Aura seines himmlischen Reiches bildet. Der Friede, der von Ihm ausgeht. Von Ihm, der Derjenige ist, der ist, und der der Fürst des Friedens ist, und der auf die Welt gekommen ist, um den Menschen den Frieden der Wiederversöhnung mit Gott zu bringen, um Fleisch, Blut und Seele anzunehmen — Er, der das Sein in Ewigkeit ist —, um sie hypostatisch seiner Gottheit zu verbinden, um das vollkommene Opfer zu vollbringen, das den Vater versöhnt hat. Vollkommen, denn das dargebrachte Opfer war, um die Sünde der Menschheit und die von ihr begangene Beleidigung Gottes, ihres Schöpfers, auszulöschen, wahres Fleisch, damit es geopfert werden konnte, und unschuldig und reines Fleisch, aber auch wahrer Gott. Daher war sein Opfer vollkommen und geeignet und ausreichend, die Makel abzuwaschen und die Gnade wiederherzustellen und uns wieder zu Bürgern des Reiches Gottes zu machen und zu Dienern, nicht aus Sklaverei, sondern aus geistigem Priestertum, welches Ehrfurcht und Anbetung für Gott hat und dafür arbeitet, dass sich sein Reich ausdehne, und dass Seele um Seele zum Licht und zum Leben käme, zu jenem unsterblichen Leben, auch für das auferstandene Fleisch der Gerechten. Und Er bezeugte uns, dass es wahrhaftig so sei, durch seine Auferstehung, nachdem Er getötet worden war,

Er, der Lebende, indem Er so zum «Erstgeborenen unter den Toten» wurde, von jenen, die am letzten Tag wieder Fleisch annehmen werden, von dem sie für Jahrtausende, Jahrhunderte oder Jahre sich getrennt hatten, um mit demselben, das Objekt der Prüfung, des Kampfes und des Verdienstes auf Erden war, das unbeschreibliche Glück der Erkenntnis Gottes und seiner Vollkommenheit zu genießen.

**Quelle:** *Maria Valtorta Sie sind nicht vom Heiland diktiert, sondern von Maria Valtorta gefasst und widmen sich der Apokalypse von Johannes.*

**Im Lichte der Propheten**

**<https://www.gottliebtdich.at>**